

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Du holde Kunst...  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622837>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

N. O. SCARPI

## Du holde Kunst...

Zu seinem fünfunddreissigsten Geburtstag schrieb sich Richard Wagner folgenden Glückwunsch:

Im wunderschönen Monat Mai / kroch Richard Wagner aus dem Ei. / Ihm wünschen, die zumeist ihn lieben, / Er wäre besser drin geblieben.

\*

Im Jahre 1869 fand die Premiere von Aubers Oper «Der glückliche Tag» statt und war ein grosser Erfolg. Man umdrängte den beinahe neunzigjährigen Meister, und ein Freund sagte:

«Jetzt brauchen Sie keine Angst mehr zu haben, Meister. Das Alter, in dem man stirbt, haben Sie längst hinter sich.»

\*

Bei der Premiere des «Tannhäusers» in Paris, die ein berühmt-berüchtigter Durchfall war, wurde an der Ausstattung nicht gespart. Im ersten Akt gab es zahllose Jäger, prächtige

Pferde und sogar sechs Jagdhunde. Dazu schrieb der Kritiker der «Illustration»:

«Es ist leichter, sechs Jagdhunde zu finden als eine Melodie.»

\*

Die Kritiken über die Premiere von «Carmen» waren fast über einstimmend ein Durchfall der Kritiker. So hiess es etwa: «Der erste Akt ist langweilig und kalt. Schon möglich, dass Bizet ein kleines Talent hat, doch es fehlt ihm der Glanz. Alles ist bei ihm lauwarm, verlegen, dürftig.» Oder: «Die Maniertheit der Instrumentation unterstreicht aufs neue Monsieur Bizets völlige Unfähigkeit, auch nur die kleinste Melodie zu erfinden.»

In Wien wiederum fand der König der Feuilletonisten, Ludwig Speidel, ein Mann von Wissen, Bildung und Geschmack, «Carmen» sei eine Operette mit Tanz, und der führende Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick schrieb, «Carmen» sei Halbkunst. Er hatte allerdings auch der «Traviata» nicht mehr als drei Vorstellungen geweissagt.

\*

Der Wiener Kapellmeister Jo-



hann Brandl glaubte, Offenbachs Operetten mit seinen Einlagen bereichern zu müssen. Als Offenbach in Wien war, sagte er:

«Wenn ich im Hotel abends meine Schuhe vor die Türe stelle, finde ich am nächsten Tag sicher Einlagen von Brandl darin.»

\*

In Berlin wurde einmal ein Musikkritiker als bestechlich entlarvt. Da meinte der Komponist Moritz Moszkowski:

«Er nimmt so kleine Beträge, dass er sich damit der Grenze der Unbestechlichkeit nähert.»

\*

Die Freunde des grossen Symphonikers Anton Bruckner hatten es einmal fertiggebracht, den Chef eines ersten deutschen Musikverlags in ein Konzert zu lotsen, wo eine Symphonie von Bruckner gespielt wurde. Sie er-

hofften sich davon eine nützliche Verbindung für den Komponisten.

Nach der Aufführung wird Bruckner dem Verleger vorgestellt.

«Sehr schön, mein lieber Herr Bruckner», meint der Verleger herablassend. «Aber die Form, das Organische – ich habe wirklich nichts davon verstanden.»

«Ja, wissen S'», erwidert Bruckner zutraulich, «dös kommt scho vor. I will mi ja durchaus net mit'm Beethoven vergleichen, aber den ham's amal aa net verstanden, dö Ochs'n.»

\*

Eugen d'Albert, der grosse Pianist, hatte im Lauf der Zeit achtmal geheiratet. Bei einer Feier sagte der Cellist Grünfeld:

«Geschieden muss sein – wie unser Freund d'Albert zu sagen pflegt.»

\*

Eines Tages erhielt Verdi von einem Landsmann namens Bertani, der zweimal von Reggio nach Parma gefahren war, um sich «Aida» anzusehen, und beide Male enttäuscht heimgefahren war, folgenden Brief:

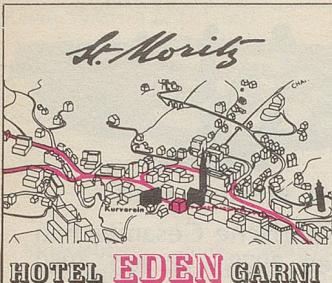
A black and white photograph of a cowboy wearing a wide-brimmed hat and a red shirt, riding a dark horse. He is holding a lasso. In the foreground, there is a pack of Marlboro 100's cigarettes and some individual cigarettes. The pack is red and white, with the Marlboro logo featuring two lions and the text 'Marlboro FILTER CIGARETTES' and 'arlboro 100's CLASS A CIGARETTES'. The individual cigarettes also have the same branding. The background shows a textured, possibly rocky or dirt surface.

Marlboro  
FILTER CIGARETTES  
arlboro 100's  
CLASS A CIGARETTES  
20 CLASS A CIGARETTES

Kondensat 16 mg. Nikotin 1,2 mg

Kondensat 17 mg. Nikotin 1,2 mg

Marlboro 100's. Jetzt in der Box.



### HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corviglia-Bahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Dezember–April. Zimmer mit Bad ab Fr. 45.—. Frühstück à discréction.

Familie M. Degiacomi, Besitzer  
Telefon 082/36161, Telex 74401

«Geschätzter Meister

In der Oper befindet sich ganz und gar nichts, was begeistert oder fasziniert. Sie wird noch ein paar Male das Theater füllen und dann in den Bibliotheken vermodern. Sie werden sich jetzt, lieber Herr Verdi, meinen Kummer vorstellen, dass ich für die beiden Vorstellungen zweihunddreissig Lire ausgegeben habe. Ich bitte Sie daher unverblümt, mir die Summe gefälligst zu er-

setzen. Ich lasse hier die Rechnung folgen:

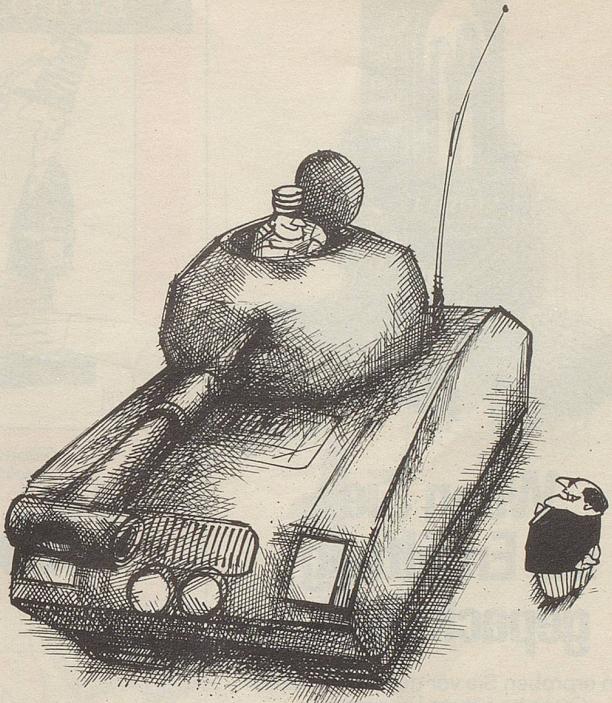
Hinfahrt per Bahn	2.60 Lire
Rückfahrt	3.30 „
Theater	8.— „
Verbrecherisch schlechtes Abendessen auf dem Bahnhof	2.— „
Summe	15.90 „
dieselbe Summe zweimal	
Summa summarum	31.80 Lire

In der Hoffnung, dass Sie ihn aus dieser Klemme ziehen werden, grüsse Sie herzlich

Bertani»

Verdi schrieb daraufhin seinem Verleger Ricordi::

«Sie können sich denken, dass ich gern die kleine Rechnung bezahle, die er mir schickt. Ich bitte Sie also, ihm 27.80 Lire zu senden. Das ist allerdings nicht die volle Summe, die er fordert, aber es geht mir über den Spass, dass ich ihm auch noch ein Abendessen bezahlen soll; er hätte gut zu Hause essen können ... Im übrigen hat der Mann die Summe zu quittieren und die schriftliche Erklärung abzugeben, dass er nie mehr eine Verdi-Oper besuchen wird.»



«Der verleiht doch einem ein ganz anderes Lebensgefühl, nicht wahr, Herr Oberst?!»

# Marlboro

Der Geschmack von Freiheit und Abenteuer.

